

Farbstudien für Nachhaltigkeit und ökologisches Denken

Text Verena M. Schindler

Bilder Michel Cler

Aufnahmen der Farbdokumente Gilles Abegg

Es kommt selten vor, dass ein Industriegebiet zum Naherholungsraum wird. Eine Ausnahme bildet der Industriepark Plaine de l'Ain bei Lyon in Frankreich, für welchen das Atelier France et Michel Cler Études Chromatiques Paysagères in Paris 1978/79 den Farbgestaltungsplan ausgearbeitet und bis heute kontinuierlich weiterentwickelt hat. Eine Besonderheit liegt in der Eingliederung von Farbplänen, Farbkarten und Farbfächern als Teil der offiziellen Bau- und Umweltrichtlinien. Im Prozess von Konzeption, Koordination und Ausführung der Firmenbauten und Industrieanlagen sind sie wichtige Orientierungs- und Arbeitsmittel. Die gezielten Material- und Farbentscheide sollen langfristig eine visuell angenehme und umweltfreundliche Arbeitsumgebung gewährleisten.

In den Industriegebieten um Lyon, der zweitgrössten Stadt Frankreichs, herrscht ein chaotisches Erscheinungsbild. Die dicht bebauten Industriezonen sind nach wirtschaftlichem Ermessen und ohne Rücksicht auf die Landschaft entstanden. Als der Industriepark Plaine de l'Ain 1974 gegründet wurde, sollte er eine arbeitsfreundliche und umweltschonende Alternative zur rasch und sorglos expandierenden Industrie werden.

Der Industriepark schaffte neue Naharbeitsplätze in einer ländlichen Region, die von Bevölkerungsflucht in die Städte bedroht war. Er liegt etwa 40 Kilometer nordöstlich von Lyon und ist eine Autobahnstunde von Genf-Cointrin entfernt. Die Gesamtfläche des Industrieparks umfasst nahezu 900 Hektar und liegt inmitten einer weiten, flachen Ebene im Departement von Ain.

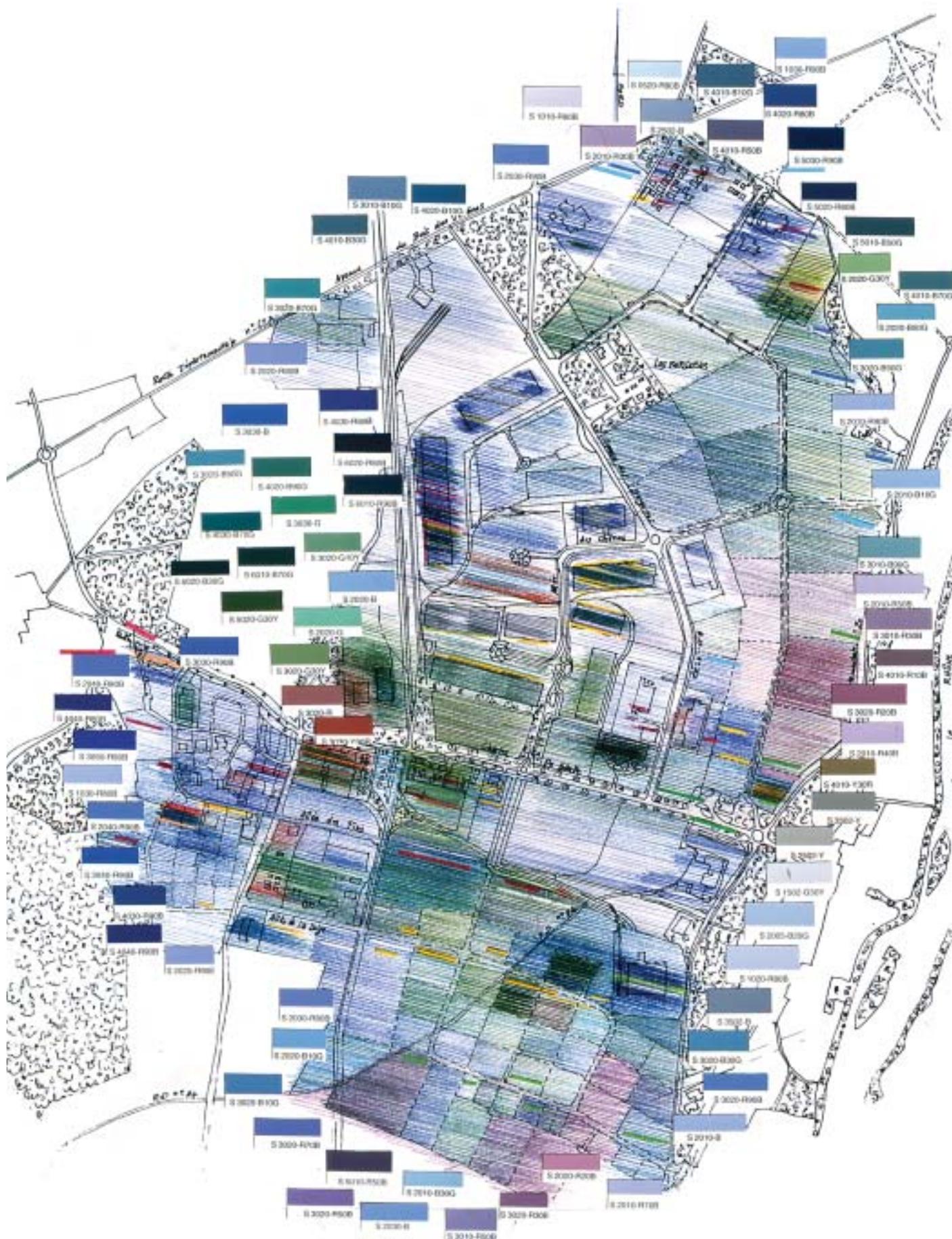
Verwaltet wird der Industriepark vom «Syndicat mixte de la Plaine de l'Ain», einem Zusammenschluss öffentlicher Institutionen administrativer und wirtschaftlicher Art. Die Förderung einer vielfältigen Nutzung gehört zum Programm. Neben international vernetzten Betrieben für Logistik und Dienstleistungen haben sich auch Unternehmen für Forschung und Entwicklung sowie Produktionskonzerne niedergelassen.

Ein Industriepark ist eine äusserst fragile Struktur, die nicht nur dem Auf und Ab der wirtschaftlichen Entwicklung, sondern auch dem rasanten und beständigen technologischen Wandel unterworfen ist. Die Anlage ist deswegen sowohl von Betriebsumstellungen oder -vergrößerungen als auch von Konkursen oder dem Wegzug von Unternehmen betroffen.

Landschaft und Vegetation einbezogen

Um den Ansprüchen von Sicherheit, Komfort, Attraktivität und harmonischer Eingliederung der Bauten in die Landschaft zu genügen, engagierte die Verwaltung 1979 eine Arbeitsgruppe zur Ausarbeitung eines Gesamtgestaltungsplans. Diese Arbeitsgruppe – ein Landschaftsgestalter und ein Architekt-Farberater-Team – wurde beauftragt, dem Industriepark eine eigene Identität, visuellen Zusammenhalt und Qualität zu verleihen.

Die Landschaftsgestaltung griff keineswegs die französische Parkkultur auf, in der es Tradition ist, der Landschaft eine streng geometrische Ordnung aufzuzwingen. Im Industriepark ging es vielmehr darum, den Eindruck einer natürlich gewachsenen Landschaft zu erwecken.



1 Der 1978/79 für den Industriepark Plaine de l'Ain in Frankreich erarbeitete Farbgestaltungsplan wurde kontinuierlich weiterentwickelt und kommt bis heute zur Anwendung. Farblich definierte Makrozonen gliedern die Industriebauten in die Landschaft ein. Die NCS-Farbfelder geben Anhaltspunkte, welche Farben in welchem Gebiet vorherrschen.

Die lokale Vegetation, die weite Ebene und die geografische Lage mit den Bergketten des südlichen Revermonts gegen Osten prägen die Eigenart des Ortes massgeblich. Auch die Spuren der vormaligen landwirtschaftlichen Nutzung sind noch überall erkennbar. Typisch dafür sind die Hecken und die als Windfang dienenden Baumreihen an den verbliebenen Wasserläufen. Neu ist der Pflanzbestand von bereits 320'000 Bäumen und Büschen, der mit seiner Diversität eine wichtige Rolle im Ökosystem spielt. Neu sind auch die vom Aushub stammenden Erdaufschüttungen, die das bebaute Gebiet unregelmässig, aber mit sanften Anhöhen prägen. In der Zwischenzeit sind die nahezu 150 Hektar Grünfläche zu einem Ausflugs- und Erholungsraum für die benachbarten Dorfbewohner und Besucher geworden.

Der Landschaftsarchitekt Jean-François Treyve ist seit Anbeginn darauf bedacht, den Aussenräumen, Zwischenflächen, Erschliessungswegen und Plätzen mit Hilfe der Bepflanzung einen naturparkähnlichen Zusammenhalt zu geben. Rhythmus, Staffelung und Massstäblichkeit sind dabei wichtige Gestaltungsmittel. Auch die Farbigekeit der verschiedenen Baum- und Straucharten spielt eine Rolle, denn die Vegetation wird in der analytischen Phase jedes Farbgestaltungskonzepts mitberücksichtigt.

Ein spezielles Signalisationssystem mit einer eigenen Farbensprache führt den Besucher durch den Industriepark. Die satten Farben der Tafeln heben sich von der Landschaft ab, um eine gute Lesbarkeit zu gewährleisten.

Neben der Landschaftsgestaltung ist der Farbgestaltungsplan für die Bau-

ten und Anlagen ebenso bedeutend wie notwendig, um dem Industriepark ein kohärentes visuelles Erscheinungsbild zu verleihen. Für Logo, Signalisationssystem und Farbstudien zeichnet das Atelier Cler verantwortlich.

Farbgestaltungsplan als Randbedingung

Der Farbgestaltungsplan ist der offiziellen Bauordnung in Form eines Zusatzdokuments angegliedert und zusammen mit dem Landschaftsgestaltungsplan bedeutsamer Bestandteil der umweltpolitischen Bestrebungen des Industrieparks Plaine de l'Ain. Damit wird der material- und farbspezifischen Dimension ein sinnvoller Platz im Prozess der architektonischen Konzeption und Realisation eingeräumt. Dieses Zusatzdokument ist insofern wichtig, als es Farbpläne, Farbkarten und Farbächer sowie eine schriftliche Darlegung der Hauptzielsetzungen enthält. Hier handelt es sich keineswegs um vereinzelte Eingriffe, die einmalig an bestimmten Stellen durchgeführt werden, wie beispielsweise die Erstellung einer dekorativen oder künstlerisch motivierten Fassadenmalerei. Es geht vielmehr um Raum im Allgemeinen sowie farbige Aussenräume und Raumsequenzen im Speziellen. Schliesslich geht es um die Schaffung einer komfortablen Arbeitsumgebung.

Der Farbgestaltungsplan geniesst im Industriepark einen ausserordentlichen Stellenwert. Er gehört zu den im Voraus bekannten Rahmenbedingungen und tritt als Orientierungsplan auf, der den Industriepark in farblich definierte Zonen gliedert. In diesen Makrozonen herrscht jeweils eine Farbfamilie vor, die das visuelle Erscheinungsbild der In-

dustrieviertel stark prägt (Bild 1). Beispielsweise dominiert die blaue Farbfamilie in der mit klein dimensionierten Gebäuden bebauten Westzone nahe des Ain-Flusses. Im südlicheren Gebiet hingegen, das zwischen den beiden Dörfern an der westlichen und der östlichen Grenze des Industrieparks liegt, herrscht die grüne Farbfamilie vor, um eine visuelle Beruhigung in der Nähe der bewohnten Gegend zu erreichen. Die riesigen Lagerhäuser und Industriebauten sollten für die Anwohner keineswegs bedrohlich wirken oder womöglich markante weisse «Löcher» in die Naturlandschaft reissen. Die nördlich gelegene Zone wiederum greift die rötlichen und grauen Farbtöne sowie die Familie der Ocker- und Brauntöne auf, um eine Korrespondenz zur vorhandenen Farbigekeit der Dörfer herzustellen.

Die Organisation in Farbfamilien spielt insofern eine Rolle, als sie Räume zusammenzufassen und Zerstreutes zu verbinden vermag. Dadurch kann sich eine eigene Identität und Stimmung ausbilden. Das Arbeiten mit Farbfamilien ermöglicht aber auch vielfältige Interpretationen wie auch die Verfeinerung von Kontrasten oder deren Betonung.

Mit der Erschliessung des Geländes kamen im Laufe der Zeit neue farblich definierte Makrozonen hinzu. Um 1988 bildete sich gegen Nordosten eine neue Zone aus, die sich durch zwei Farbfamilien, eine grüne und eine blaue, auswies. Damit entwickelte sich eine visuell begründete Beziehung der Bauten zum nahen Wald und zu den Bergen in der Ferne. In einer zentralen Zone, die zu einem späteren Zeitpunkt erschlossen wurde, sind drei verschiedene Farbfamilien für die Farb Stimmung tonange-

bend. Die Wahl fiel hier auf die blauen, grünen und grauen Farbfamilien, die keinen Einschnitt erlauben, sondern fließende Farbübergänge zu den Bauten anderer Makrozonen schaffen wollen.

Visuelle Verschandelung der Landschaft verhindern

Ein neues innovatives Gestaltungsmittel ist in dieser Zone die Verwendung von Aussenbekleidungen aus Blech mit metallisierter Farbschicht. Diese mit einer transparenten Pigmentschicht auf lackiertem Grund versehene Blechhaut ist für Industriebauten durchaus unkonventionell. Der unverwechselbare Seidenglanz der metallisierten Fassadenoberflächen gibt den 200 bis 300 Meter langen Bauten eine ungewöhnliche Leichtigkeit, und das Licht- und Farbenspiel trägt zu attraktiver Lebendigkeit bei (Bild 2).

Die farblich bestimmten Makrozonen gliedern sich in farblich enger gefasste Mikrozononen, die ihrerseits in die einzelnen Gebäudekomplexe unterteilt sind. Diese drei räumlich und farblich bestimmten Ebenen sind ineinander verschachtelt. Sie verstehen sich als

drei unterschiedliche Massstäbe, die aufeinander Bezug nehmen.

Der Farbgestaltungsplan ist also von Anbeginn dem Unternehmer und dessen Architekten bekannt. Er gilt nicht nur für die neu zu errichtenden Firmen-, Industrie- und Forschungsanlagen des Industrieparks, sondern ist auch Grundlage für die Renovation, die Erweiterung oder den Umbau bestehender Gebäude.

Wichtig ist, dass das Material- und Farbkonzept schon während der Planungsphase in das Architekturprojekt einfließen kann. Darin liegt schliesslich auch die besondere Bedeutung des Farbgestaltungsplans in Plaine de l'Ain, denn das visuelle Chaos, das kunterbunte Durcheinander oder schlichtweg die visuelle Verschandelung der Landschaft soll verhindert oder zumindest verringert werden. Der Farbgestaltungsplan zielt also auf die «réduction de la pollution visuelle». Material- und Farbentscheide sollen demnach keineswegs – wie bei rein ökonomischer Betrachtungsweise – unberücksichtigt bleiben und noch weniger als irritierende «Feuerwehrrübung» in allerletzter Minute zustande kommen. Der Farbgestaltungs-



2 Das Licht- und Farbenspiel der metallisierten Fassadenoberflächen verleiht den riesigen Industriebauten attraktive Leichtigkeit.



3 Eine Farbsynthese ist eine Bestandesaufnahme der dominierenden Farben. Hier die erste Farbsynthese der existierenden Farbverhältnisse vor Ort im November 1979.

plan («Charte chromatique») dient der Koordination und Ausführung bzw. der Gestaltung und dem Management unterschiedlichster Farbbestrebungen und -interessen. Einerseits geht es um die Farbgestaltung der Bauten und deren visuelle Integration in die Landschaft, andererseits um die Mitberücksichtigung der Farbvorstellungen des Bauherrn und dessen Architekten, um die Eingliederung der Farbidentität einer Firma und der Farbkomponenten des Firmenlogos in das Gesamtfarbkonzept. Der Farbgestaltungsplan zielt insbesondere auf eine Farbdynamik hin, die eine allgemeine Richtung aufzeigt und die zur Erschaffung einer farblich motivierenden Arbeitsumgebung, einer Umweltqualität und einer eigenen Identität führt. Seit nunmehr 25 Jahren konnte diesbezüglich Kontinuität gewährleistet werden.

Farbanalysen und Farbsynthesen

Der Farbgestaltungsplan ist das Ergebnis einer umfassenden Farbstudie, die notwendigerweise mehrere Phasen durchläuft. Ähnlich einem architektonischen Programm gibt es auch hier eine ganze Reihe von Vorgaben, Rahmenbedingungen und Einschränkungen, die den Farbgestaltungsplan beeinflussen.

In der ersten Phase der Farbstudie geht es um eine Analyse der farblichen

Gegebenheiten, die vor Ort anzutreffen sind, um das aufmerksame Betrachten und Lesen der Farbverhältnisse (Bild 3). In diesem Beobachtungsprozess spielen die natürlichen Elemente eine wichtige Rolle: die geografische Besonderheit des Ortes, die Vegetation im Rhythmus der vier Jahreszeiten, die natürlichen Lichtverhältnisse sowie die farbliche Resonanz der Erde und der Felsen, des Himmels und des Wassers. Darüber hinaus sind aber auch die künstlichen Komponenten von Bedeutung: die von Menschenhand gebaute Landschaft, die Farbakzente von Werbe- und Signalisationselementen und das künstliche Licht. Hinzu kommen die Beschaffenheit der verschiedenen Materialien, die Leuchtkraft der Farben und deren Beziehung untereinander. In dieser Phase der Farbanalyse ist die Bedeutung der symbolischen, kulturellen und sozialen Funktion der Farben ebenso wichtig wie es die historischen, technischen und wirtschaftlichen Aspekte sind, die in den Arbeitsprozess einfließen.

In einer zweiten Phase werden die Farbvorkommnisse nicht nur zusammengefasst, sondern ausgewertet. Diese Synthese stellt eine Palette der existierenden Farben dar, die mit den neuen Farbtönen und Farbklängen für die projektierten Bauten ergänzt wird



4 Farbsynthese am selben Ort, wie in Bild 3, ein Vierteljahrhundert später (November 2003).

(Bild 4). Das Hinzufügen von neuen Farben kann die bestehende Farbstimmung eines Ortes oder Raumes aufwerten, betonen, verändern oder erst erschaffen. «Fremde» Farben sind bereichernd und tragen zur Entwicklung einer neuen Farbidentität bei. Es sind vorderhand keine ästhetischen Überlegungen, die sich aufdrängen, sondern die Frage, wie Farben raumbildend, kohärent, attraktiv und identitätsstiftend im vom Menschen benutzten Aussenraum eingesetzt werden können.

Die beiden Phasen der Analyse und der Synthese sind im Arbeitsprozess grundlegend, denn die Anwendung dieser Arbeitsmethode in immer wieder-

kehrenden Zeitabständen ermöglicht eine ebenso flexible wie kontinuierliche Entfaltung spezifischer Eigenschaften einer Farblandschaft.

Schwerpunkte der Farbgestaltung

Der Farbgestaltungsplan, dem Farbpläne, Farbkarten und Farbfächer zugeordnet sind, dient der Gestaltung und der Kommunikation via Farbe. Er bildet eine Grundlage und stellt sozusagen ein Vokabular dar, womit sich über Material- und Farbaspekte sprechen lässt. Wichtig ist, dass er nicht nur die grossen Linien festlegt, sondern auch Interpretationsfreiheit und Ausdrucksmöglichkeit erlaubt. Dies ist eine der Stärken des Ansatzes des Ateliers Cler, denn Farbe lässt sich schliesslich weder vorschreiben noch verbieten. Der Farbgestaltungsplan orientiert, informiert, vermittelt und schlägt eine Arbeitsmethode zur besseren Umsetzung der farblichen Vorstellungen vor.

Charakteristisch für das Farbkonzept des Industrieparks Plaine de l'Ain ist der farbliche Dialog zwischen Bau



5 Farbe am Industriebau: Ein weisses Gebäude hätte «Löcher» in die Landschaft gerissen.



6 Der menschliche Massstab ist wichtig: Der Schwerpunkt liegt hier in der Gestaltung einer kohärenten, anregenden Arbeitsumgebung.



7 Die satten Farben des Wasserreservoirs setzen Akzente in die Landschaft und wecken die Sinne auf.

Diese Dimension der Farbgestaltung gibt der Farbe tatsächlich einen Sinn (Bilder 5 und 6).

Ein weiteres Merkmal der Farbgestaltung des Industrieparks ist das Einfügen intensiver Farbkombinationen an bestimmten Stellen, die Akzente in die Landschaft setzen (Bild 7). Das plötzliche Aufleuchten verleiht dem Landschaftsbild Kraft und Dynamik. Die satten, leuchtenden Farben treten auch an kleinflächigen Orten auf, wie beispielsweise an Türen und Fensterrahmen. Speziell an diesem Projekt ist auch die aus ökonomischen Gründen auf einige wenige Farben eingeschränkte Palette für einen einzelnen Industriebau. Da-

und Landschaft, Bau und Ort, Bau und Menschen. Grundlegend ist hier die harmonische chromatische Einbettung der Einzelbauten in die natürliche und die gebaute Landschaft, die eine Zerstückelung des Landschaftsbildes verhindern soll. Noch wichtiger ist aber der auf den Menschen bezogene Massstab.



8 Die Farbkollektion mit 48 metallisierten Farben regt zum Kombinieren an. (Das für Metallisé-Farben typische Glitzern ist in der Druckwiedergabe nicht erkennbar.)

rum sind die sorgfältige Auswahl sowie die Kombination der Materialien von grosser Bedeutung.

Bereits in den Phase der Analyse und der Synthese und insbesondere in der Ausführungsphase der Farbstudien ist die genaue Übermittlung der Farbtöne wichtig. Zu diesem Zweck arbeitet das Atelier Cler seit Jahren mit dem Natural Colour System (NCS). Es bewährt sich vor allem dort, wo Fachleute aus verschiedenen Ländern zusammenarbeiten.

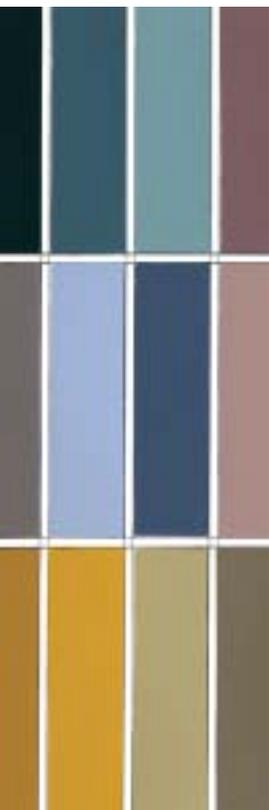
Farbkollektionen für die Industrie

Unter den Materialien für Industriebauten existiert eine hierarchische Ord-

nung. Im Industriepark Plaine de l'Ain ist das meistverwendete Material Well- und Trapezblech, da es kostengünstig und durchaus bedürfnisdeckend ist. Das profilierte Stahlblechelement verbindet ein geringes Eigengewicht mit hoher Tragkraft und Steifigkeit. Eine Besonderheit bilden hier die Stahlbleche mit metallisierten Farbschichten, wie weiter oben beschrieben, die zwar etwas kostenintensiver sind, aber zusätzlich einen seidigen Lichteffect besitzen.

Die wachsende Nachfrage für das leichtere, aber teurere Aluminiumblech forderte eine eigene Farbpalette. Die Leichtigkeit, die dem Aluminiumblech eigen ist, sollte auch in seiner farblichen Erscheinung sichtbar sein. Darum stellt das Metallisé eine besondere Errungenschaft in der Bauindustrie dar. Das darin reflektierte Licht gibt der Farbe nicht nur Raumtiefe, sondern auch die Lebendigkeit einer in der Sonne leicht glitzernden Oberfläche.

Ein wichtiges Merkmal für eine Farbkollektion ist die Kombinationsmöglichkeit von Farbtönen und Farbwerten. Die vollständige Farbkollektion enthielt ursprünglich 48 metallisierte Farben (Bild 8). Aus wirtschaftlichen und technischen Gründen wurde sie jedoch auf die Hälfte reduziert (Bild 9). Ziel ist es, stets eine Palette zu erarbeiten, die zum Kombinieren und Träumen anregt, die für das Auge angenehm ist, sich gut in die gebaute Umgebung integrieren lässt und dynamisch genug ist, um sich zu entfalten.



9 Aus wirtschaftlichen Gründen wurden die 48 Farben von Bild 8 auf 24 Farben reduziert.